



SALESIANISCHE
MITARBEITER
DON BOSCO

SMDB

unterwegs ...



Mehr als
35.000 Frauen und Männer
sind weltweit aktiv.

...mit Glaube, Freude, Engagement

Deutsche Provinz der SMDB
Ausgabe 2/2025
20. (51.) Jahrgang

Grußwort der Provinzleiterin der Don Bosco Schwestern	3
Salesianisch glauben in Krisenzeiten.....	4
Interview mit Claudia Ferstl, OZ Ensdorf.....	8
Rosenkranzgebet und frohes Beisammensein in Essen.....	10
Exerzitien der SMDB in Kevelaer	11
Besinnungsnachmittag des OZ Buxheim in Kempten.....	14
OZ Essen nimmt Abschied von Sr. Anneliese Scheele	16
Formungstage in Waldwinkel und Chemnitz.....	17
Zwei mit Don Bosco im Herzen sind jetzt SMDB	22
Formungstag des OZ Beromünster in Utzenstorf.....	24
Wallfahrt am 24.5.2025 nach Mariastein	26
Vorstellung von Diakon Lars Erik Thies	28
Wichtige Termine / Fürbitten der SMDB der kommenden Monate.	29
Gemeinsame deutsch-österreichische Provinzratssitzung	30
Bericht vom Provinzkongress 2025 in Ensdorf.....	33
Das Don Bosco Learning Centre in Istanbul.....	37
Die Mutmachgeschichte	39
Mit auf den Weg... ..	40
Leitlinien der SDB zur Nachhaltigkeit.....	41
Nachhaltigkeitsbericht der SDB für 2024 vorgestellt.....	42
Impressum.....	43

Liebe Leserinnen und Leser des SMDB unterwegs...!

Ich freue mich, dass ich Ihnen / Euch mit diesen Zeilen einen Gruß schicken kann und so die Möglichkeit habe, ein wenig von dem zu erzählen, was uns als Don Bosco Schwestern weltweit momentan bewegt.

Da ist zum einen die kommende Heiligsprechung von Sr. Maria Troncatti. Wir wissen zwar noch nicht das genaue Datum, hoffen aber, dass dies am 13. Juni, beim nächsten Konsistorium der Kardinäle, festgelegt wird. Sr. Maria – gebürtig aus Corteno Golgi (Provinz Brescia) – hat lange Jahre als Missionarin in Ecuador gewirkt. Dort war sie im Amazonasgebiet bei den Shuar tätig: als liebevolle „Mutter“, als Katechetin, als Krankenschwester, als Versöhnerin zwischen den weißen Siedlern und den Indios. Sie versuchte die Kultur der Shuar von innen zu verstehen und Wege der Verständigung zu finden.

Gerade der letzte Aspekt beeindruckt mich sehr: Versöhnung stiften, Brücken bauen – und zwar ohne dabei eigene Interessen zu verfolgen. Beim Blick auf die weltpolitische Lage scheint es, dass Brücken heute eher abgerissen oder zerbombt werden. So hoffen wir, dass die Figur unserer neuen Heiligen uns anregen kann, uns überall dort, wo wir leben und wirken, als Brückenbauer:innen einzusetzen und auch die jungen Menschen in diesem Sinne fähig und stark zu machen.

Sie ist nach Maria Mazzarello übrigens die zweite Don Bosco Schwester, die heiliggesprochen wird.

Brücken zu bauen ist zum anderen auch etwas, was wir uns als Don Bosco Schwestern in Europa in besonderer Weise vorgenommen haben. Anfang Januar fand in Fatima die Versammlung der europäischen Provinzen statt. Dort wurde uns erneut klar, wie unterschiedlich, aber auch wie verbunden wir sind. So gibt es z.B. Ordensprovinzen mit 500 Schwestern und 45 Niederlassungen, aber es gibt auch solche mit 30 Schwestern und vier Niederlassungen. Es gibt Provinzen, die sich über vier oder fünf Länder erstrecken (z.B. sind in der osteuropäischen Provinz die Niederlassungen in Russland, Georgien, der Ukraine und in Weißrussland zusammengefasst). In unserer Provinzenkonferenz (so heißt dieser europäische Zusammenschluss) sprechen wir 26 Sprachen und feiern in sechs unterschiedlichen katholischen Riten die Liturgie.

Das, was uns auf politischer Ebene kaum mehr gelingt, versuchen wir in den europäischen Ordensprovinzen immer wieder zu bezeugen: Die

Europäische Union erhielt 2012 den Friedensnobelpreis für ihre Leistungen in der Förderung von Frieden, Versöhnung, Demokratie und Menschenrechten in Europa. Kaum mehr vorstellbar!

Doch jede gemeinsame Initiative, jede konstruktive Zusammenarbeit ist ein Schritt hin auf ein vereintes Europa. Bei der Versammlung in Fatima, an der Schwestern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie junge Menschen teilgenommen haben, war es spannend zu sehen, dass vor allem die Jugendlichen nach ganz kurzer Zeit schon Freundschaften geknüpft haben und sich auch über die Sprachbarrieren hinweg verständigen konnten.

Das war für mich in diesem Jahr ein echtes Zeichen der Hoffnung.

Ganz herzliche Grüße aus München
Sr. Petra, Provinzleiterin der FMA

- ◇ -

Salesianisch glauben in Krisenzeiten – Glaube, Freude und Engagement zwischen Klimakrise, Krieg und Kirchenkrise

Von Hoffnung sprechen, wo Angst regiert. Von Freude erzählen, wo Sorgen lähmen. Und inmitten der Krisen unserer Zeit ein Herz bewahren, das für junge Menschen schlägt.

Klingt herausfordernd? Ist es auch. Und doch ist genau das der Weg, den Don Bosco uns gezeigt hat – mit einem Glauben, der getragen ist von Vertrauen, einem Mut, der ansteckt, und einer Liebe, die im Alltag ganz konkret wird.

Zwischen Weltuntergangsstimmung und innerem Halt

Klimakrise. Kriege. Polarisierung. Missbrauchsskandale. Kirchenausritte. Die Liste ist lang – und bedrückend. Es fällt nicht leicht, da mit einem fröhlichen Herzen von Gott zu sprechen. Und doch: Wenn unser Glaube nur in guten Zeiten taugt, war er dann je echter Halt?

Salesianisches Glaubensleben heißt: *nicht weglaufen, sondern mitten-drin bleiben*. Die Realität ernst nehmen – aber nicht von ihr gefangen sein. Hoffnung leben – nicht als rosa Brille, sondern als Widerstand gegen Resignation.

Wir leben in einem Zeitalter der Überforderung: Dauererreichbarkeit, Informationsflut, politische Spannungen und persönliche Unsicherheiten zermürben viele Menschen. Gerade jungen Menschen fällt es schwer, in dieser Welt Orientierung zu finden. Viele erleben eine tiefe innere Müdigkeit – man spricht inzwischen von einer „erschöpften Generation“.

Und genau hier ist der salesianische Weg so aktuell wie nie: Wir schauen nicht weg. Wir machen auch nicht einfach so weiter wie bisher. Wir stellen uns der Wirklichkeit – mit einem glaubenden, hoffenden, liebenden Herzen.

Der Blick Don Boscos: Jugendliche im Zentrum

In der Welt von Don Bosco gab es auch Armut, Gewalt und Unsicherheit. Und trotzdem: Er hat sich nicht von der Dunkelheit bestimmen lassen, sondern das Licht entzündet, das er selbst empfangen hatte.

Was war seine Antwort? **Beziehung. Zuwendung. Bildung.** Und ein unerschütterlicher Glaube an das Gute – nicht nur im Menschen, sondern im Gott, der jeden Menschen sieht, liebt und ruft.

Gerade als SMDB sind wir eingeladen, diesen Blick zu übernehmen: Nicht aufgeben, sondern mitgehen. Nicht urteilen, sondern ermutigen. Nicht klagen, sondern handeln.

Don Bosco war davon überzeugt, dass jeder junge Mensch ein „Samen der Hoffnung“ ist. Und dass es unsere Aufgabe ist, ihn zum Blühen zu bringen. Nicht mit Druck, sondern mit Liebe. Nicht mit Belehrung, sondern mit Begleitung.

In einer Welt, die Jugendlichen oft nur Leistung und Konsum vor Augen hält, ist das salesianische Charisma ein Gegengewicht: *Du bist wertvoll. Du bist gewollt. Du kannst wachsen.*

Freude als Widerstandskraft

Don Bosco war ein fröhlicher Mensch. Nicht, weil sein Leben leicht war – sondern weil er wusste: *Die Freude am Herrn ist unsere Stärke.* (vgl. Neh 8,10)

Gerade in Krisenzeiten ist Freude kein Luxus, sondern ein Zeichen von Glauben. Sie ist keine naive Heiterkeit, sondern eine tiefe innere Gewissheit: Ich bin gehalten. Und ich kann andere halten.

Freude ist ansteckend. Und sie ist nötig. Denn wer nur klagt, macht müde. Wer hofft, macht Mut. In der salesianischen Pädagogik ist Freude nicht Beiwerk – sie ist ein Prinzip.

Das bedeutet: Unsere Häuser, Gruppen, Projekte sollen Orte der echten Freude sein. Nicht oberflächlicher Spaß, sondern herzliche Gemeinschaft. Nicht Events, sondern Beziehungen. Nicht Eventpädagogik, sondern Beziehungsarbeit.

Und in dieser Haltung zeigt sich etwas von Gottes Nähe. Denn ein Christ, der freudlos wirkt, wird selten einladend sein. Der heilige Franz von Sales – Namensgeber der Salesianer – sagte einmal: „*Ein Heiliger, der traurig ist, ist ein trauriger Heiliger.*“

Was bedeutet das konkret?

Glauben in Krisenzeiten bedeutet Handeln mit Hoffnung. Ganz konkret:

- **Im Gespräch bleiben.** Auch wenn Menschen der Kirche fernstehen – Fragen nach Sinn, Vertrauen, Zukunft bleiben aktuell. Unsere Haltung macht einen Unterschied.
- **Zeichen setzen.** Durch gelebte Werte, kleine Taten, stille Treue. Durch Präsenz bei den jungen Menschen.
- **Spirituelle Tiefen suchen.** Gebet, Eucharistie, Austausch – gerade jetzt Orte der Kraft.
- **Netzwerk leben.** Wir sind nicht allein. Die salesianische Familie weltweit ist groß und vielfältig. Wir können voneinander lernen.
- **Ansprechbar bleiben.** Gerade heute brauchen junge Menschen Erwachsene, die nicht perfekt, aber echt sind. Die zuhören. Die aushalten. Die mitgehen.
- **Nicht aufgeben.** Resignation ist ansteckend – aber Hoffnung auch. Wir können Hoffnung leben. Tag für Tag.

„Gott macht keine halben Sachen“ – ein Glaube, der trägt

Wir leben in einer Zeit, die vieles in Frage stellt. Aber vielleicht ist genau das die Chance: *Glauben neu zu entdecken – nicht als Theorie, sondern als Kraftquelle.*

Die Berufung als SMDB ist kein frommes Hobby. Sie ist Antwort auf den Ruf Gottes – mitten in der Welt. Und gerade, weil die Zeiten so unruhig

sind, braucht es Menschen, die innerlich klar, geistlich wach und menschlich nah sind.

Manchmal ist es nur ein Satz, der bleibt. Ein Blick. Ein Zuhören. Aber genau das kann ein Wendepunkt sein – für einen jungen Menschen, für einen Kollegen, für ein Familienmitglied. Wenn unser Leben von der Hoffnung spricht, dann ist es Evangelium.

Und das Evangelium ist keine Theorie. Es ist eine Erfahrung: „*Ich bin bei euch alle Tage.*“ (Mt 28,20)

Schlussgedanken: Gemeinsam unterwegs

Don Bosco hat nie allein gearbeitet. Er hat Menschen um sich gesammelt, die seine Vision geteilt haben. Und so sind auch wir heute gerufen, Gemeinschaft zu leben – als SMDB, als salesianische Familie, als Kirche. Wir brauchen einander. Wir brauchen Ermutigung. Wir brauchen Glaubensgeschwister. Gerade in Krisenzeiten ist es wichtig, sich gegenseitig zu stärken. In kleinen Runden, in regionalen Treffen, in geistlichen Impulsen – digital oder analog.

Denn wir sind unterwegs. Und Gott geht mit.

Impulse zum Weiterdenken:

1. Was hilft mir persönlich, im Glauben nicht zu resignieren?
2. Wo kann ich jungen Menschen heute Hoffnung geben?
3. Wie lebe ich Freude im Alltag – auch unter Druck?
4. Wer ist für mich gerade eine Ermutigung im Glauben?
5. Was könnte ich diese Woche tun, um ein kleines Zeichen der Hoffnung zu setzen?

„Die Welt wird durch die Hoffnung gerettet. Und durch Menschen, die sie lebendig machen.“ (frei nach Benedikt XVI.)

Euer Diakon Lars Erik Thies SMDB, OZ Berlin



Interview mit Claudia Ferstl, OZ Ensdorf

Für diese Ausgabe hat die Redaktion Claudia Ferstl, frühere Koordinatorin der SMDB der Süddeutschen Provinz, zum Interview gebeten:



P.K.: Liebe Claudia, schön dass wir uns heute nach langen Jahren wieder einmal persönlich sehen und Du Dich bereit erklärt hast, ein wenig Rede und Antwort zu stehen. Meine erste Frage ist immer: Wann hast Du denn das allererste Mal von Don Bosco gehört?

C.F.: Da ich ja hier in Ensdorf aufgewachsen bin, kann ich da gar kein Jahr festmachen. Was mir aber spontan einfällt, ist, dass der Theatersaal im Kloster einmal im Jahr für die Dorfjugend geöffnet war. Ich glaube, das war zum Fasching. Und ein Theaterstück zu sehen, war für uns auf dem Land schon etwas ganz Besonderes. Meine 2 Brüder hatten als Ministranten da mehr Zugang zu den Salesianern, aber für mich als Mädels war das Kloster etwas Entferntes.

P.K.: Und wie kamst Du dann dennoch mit der Don Bosco Familie in einen engeren Kontakt?

C.F.: Das passierte über mein Elternhaus. Meine Eltern hatten die Gastwirtschaft „Zur Post“ in Ensdorf und da war immer ein enges Verhältnis zum Kloster. P. Josef Wenzl (*1937, heute im Pflegeheim in Altötting) war ein Freund meiner Eltern und P. Lochbrunner war der Beichtvater meiner Tante. Grundlage war auch ein ganz positives Glaubens- und Kirchenbild, das mir vermittelt wurde. Mein Elternhaus war eine Art Ankerpunkt für Leute, die sich schwer taten, eine sichere Grundlage für ihr Leben zu finden. Es gab da eine Reihe von Junggesellen im Ort, die oft ohne Arbeit waren und den ganzen Tag bei einem einzigen Glas Bier im Gasthaus meiner Eltern verbrachten. Und die wurden genau gleich behandelt, wie alle anderen Gäste auch. Da hieß es nie: „Der stiehlt uns ja nur die Zeit!“ Oder: „An dem verdien' ich ja nix!“ Und das zu erleben, war ein sehr gutes Fundament für Mitmenschlichkeit, das uns Kindern ein Urvertrauen vermittelte.

Meine verstorbene Mutter, Maria Lautenschlager SMDB, und Maria Reif SMDB (+), die Mutter von Margit, waren ganz enge Freundinnen. Maria Reif machte Schreiarbeiten im Kloster für P. Sebastian Raß. Zu der Zeit ab 1994 trafen sich die ersten SMDB um das Ehepaar Göttgens im Kloster. Zu der Zeit lebte ich in der katholischen Diaspora im Landkreis Erlangen und meine Tochter ging in den evangelischen Kindergarten. So befasste ich mich mit den Unterschieden beider Konfessionen und stieß durch einen Hinweis meiner Mutter auf Berthold Göttgens SMDB, der mir als Religionslehrer und späterer Schullektor diesbezüglich weiterhelfen konnte

P.K.: Das war ja sozusagen ein Beginn mit „Vorschusslorbeeren“! Und wie reifte dann Deine persönliche Überzeugung, das Versprechen ablegen zu wollen?

C.F.: Der Kontakt zu den SMDB war von Anfang an stimmig. „Steht mit den Füßen auf der Erde und wohnt mit dem Herzen im Himmel.“ Das passte. Ich hatte nie den Eindruck, da einer herausgehobenen Truppe anzugehören. Mein Grundtext in der Vorbereitung war: Die salesianische Familie als Communio. Schau her, das ist schon ein ganz zerlesenes Exemplar, aber das bedeutet mir seit damals viel. Und dann kam P. August Brecheisen (+ 2005) ins Spiel. Der sagte in seiner typischen Art einfach zu mir: „Claudia, Du kannst das!“ Und so habe ich zusammen mit Margit Reif und Herrn Schwankhart aus Augsburg am 25.10.1998 in Enseldorf das Versprechen abgelegt, wobei die finale Vorbereitung Sr. Rita Breuer übernommen hatte. Die hat nochmal eine andere Sichtweise eingebracht, die mir aber auch wichtig war.

P.K.: Und dann hast Du Dich ja unmittelbar auch gleich für den süddeutschen Provinzrat aufstellen lassen.

C.F.: Ich denke, P. Brecheisen war da wieder der Hauptverantwortliche. Ich war also Mitglied im Provinzrat Süd für die Periode 1999 – 2002. Der Provinzkoordinator Hermann Zöller entschied damals während dieser Periode, den Vorsitz, den er seit 1987 innehatte, abzugeben. Nachdem man mich gefragt hat, das Amt der Koordinatorin für die zweite Halbzeit zu übernehmen, entschloss ich mich, mich dieser Herausforderung zu stellen, da ich von Anfang an keine Zweifel hatte, diese Aufgabe mit Unterstützung vor allem durch Hermann Zöller und P. Brecheisen und der engagierten Mitglieder des Provinzrates zu meistern. Ich habe in dieser

Zeit viele interessante aktive Mitglieder und Ortszentren kennen gelernt, die sich für die Ideen Don Boscos einsetzten. Gerne erinnere ich mich an die vielen Wochenenden im Haus in Rimsting, das damals wieder zu neuem Leben erweckt wurde, oder z.B. an die Begegnung mit der Familie Kemmler aus der Schweiz.

P.K.: Und was bedeutet es nun für Dich heute, nach ja auch schon über 25 Jahren, dazuzugehören?

C.F.: In dieser Gemeinschaft der SMDB zu sein, war für mich immer ein Halt. Ich habe sie so positiv erlebt, dass ich darin gestärkt wurde, mutig nach außen zu treten und meinen Glauben zu bekennen. Das hat z.B. dazu geführt, dass im Betrieb jüngere Kolleginnen, die sicher gar nichts mit Kirche am Hut hatten, zu mir kamen, um mir offen von ihren Schwierigkeiten und Problemen zu erzählen. Ich habe durch die SMDB ein Paket an positiven Erfahrungen gemacht, die ich im täglichen Leben oft umsetzen konnte.

P.K.: Gibt es denn zum Schluss aus Deiner Sicht noch etwas, was du Interessent:innen oder jungen SMDB mit auf den Weg geben möchtest?

C.F.: Ich habe dieser Gemeinschaft vor allem zu verdanken, dass ich mit meinem Glauben selbstbewusster umgehe. Und Don Bosco hat mich gelehrt, mich für junge Menschen einzusetzen, wo immer ich bin.

P.K.: Liebe Claudia, vielen lieben Dank für diese Einblicke.

Das Interview führte Dr. Paul Klein im Rahmen des Provinzkongresses 2025 im Kloster Ensdorf.

- ◇ -

Rosenkranzgebet und frohes Beisammensein in Essen

An jedem 24. eines Monats trifft sich die Don Bosco Familie in Essen-Borbeck zum Rosenkranzgebet und zum anschließenden gemütlichen Beisammensein – so auch am 24. März in den Räumen der Don Bosco Schwestern. In das Rosenkranzgebet werden die Anliegen all derer mit eingeschlossen, die nicht mehr persönlich dabei sein können. Und wir beten auch für diejenigen, die das Ziel der irdischen Pilgerreise schon erreicht haben.

Dieses Mal haben wir auch für die Salesianer gebetet, die in Turin für ihr Generalkapitel zusammen sind und in dieser Woche den neuen Generaloberen und alle anderen Mitglieder des Generalrates wählen müssen. Von P. Toni Dötsch haben wir zum Abschluss den Maria-Hilf-Segen erhalten.



Bei Kaffee oder Tee, Kuchen und/oder belegten Brötchen haben wir dann Erinnerungen aus früheren Zeiten der Don Bosco Familie in Essen-Borbeck aufleben lassen, uns gegenseitig über

die neuesten Entwicklungen der Mitglieder unserer Don Bosco Familie ausgetauscht und uns dabei ermuntert, voll Hoffnung unseren Pilgerweg fortzusetzen. Natürlich haben wir auch viel und von Herzen gelacht. Es war ein gelungener Nachmittag, an dem Maria Hilfe der Christen in unserer Mitte war und wir auch schon des morgigen Festtages Mariä Verkündigung gedacht haben. Bei so vielen Festen darf man auch in der Fastenzeit den Kuchen genießen!

Sr. Rita Peters FMA, Essen

- ◇ -

Exerzitien der SMDB in Kevelaer vom 27. bis 30.03.2025

Wieder einmal standen die Exerzitien in Kevelaer, geleitet von Sr. Rita Breuer aus Essen-Borbeck auf dem Programm. Vier Tage wollten wir uns mit dem Thema „Verankert in der Hoffnung“ auseinandersetzen. In unserem Tagungsraum im Priesterhaus werden wir von einem Leuchtturm in einer Wasserschale begrüßt, umgeben von einem wilden Tuchmeer. Um zum Leuchtturm Jesus zu kommen, brauchen wir ein Schiffchen. So werden wir erst einmal kreativ tätig und schon bald bevölkern unser

„Wasser“ viele Lebensschiffchen. Die folgende Stille Anbetung in der Hauskapelle lässt uns zur Ruhe und erst so richtig ankommen.

Fünf Impulse werden uns, abwechselnd begleitet von Stiller Anbetung und Gottesdiensten, durch die Tage führen.

Impuls 1: Auf dem Weg – die Füße

*Auch der längste Weg auf dieser Erde beginnt mit dem ersten Schritt.
(chinesisches Sprichwort)*

Hierzu beschäftigten uns zwei Wegegeschichten: Maria besucht Elisabeth (Lk 1, 39-45) und Bartimäus läuft auf Jesus zu (Mk 10, 46-52). Beide suchen aktiv die Begegnung, eine Begegnung mit guter Hoffnung.

Impuls 2: Miteinander – die Hände

Es sind die gemeinsamen Wertvorstellungen, die eine Gemeinschaft begründen. (Walter Scheel)

Ausgangspunkt unseres Gesprächs dazu war die Emmausgeschichte, bei der die Hoffnungen der Jünger unerfüllt erscheinen (Lk 24, 13-33a). Erst an seinen Worten und seinem Tun, dem Brotbrechen, erkennen sie ihn.



Impuls 3: als Pilgernde – der Stab

*Lasst uns Gehende bleiben. Wenn wir pilgern, sind wir nicht nur WIR.
ER geht mit. (Dorothee Sölle)*

Die Geschichte des 12jährigen Jesus im Tempel war Ausgangspunkt unserer Gedanken (Lk 2, 41-52). Wir spürten den Gefühlen der Eltern nach, die sich Sorgen machen und dachten über die Person Jesu als Gott und Mensch nach.

Impuls 4: Verankert in der Hoffnung – der Anker

Keinen Weg lässt Gott gehen, den er nicht selbst gegangen wäre und auf dem er uns nicht vorausginge. (Dietrich Bonhoeffer)

Vier verschiedene Hoffnungstexte der Bibel legten die Grundlage für unsere heutigen Gespräche:

- Hoffnung aus dem Leben in der Gemeinschaft mit Gott (Ps 27, 1-5 & 10-14)
- Hoffnung, die trägt (Jes 25,9)
- Hoffnung, die verbindet (Eph 2, 1-6)
- In der Hoffnung verankert (1 Petr 3, 13-16)

Impuls 5: Hoffnungsvoll weitergehen – das Herz

Der Mut zu jedem Neubeginn wächst aus den Samenkörnern der Hoffnung. (Jakob Tornay)

Hier befassten wir uns mit verschiedenen „Hoffnungshelfern“. Hoffnung ist kein festes Gut, sondern muss täglich neu gelernt und erhofft werden.

Die hoffnungsvolle Zusage kommt von Jesus (Mt 28, 16-20). Ein Hoffnungswegweiser ist Franz von Sales.

So sind wir am Schluss reich beschenkt an Ideen, Gedanken und Ausblicken. Viele Erinnerungstückchen, die während unseres Tuns entstanden sind oder die wir bekommen haben, werden uns noch lange in unserem Alltag begleiten.





Bericht: Karen-Maria Werner SMDB, OZ Velbert
Bilder: Sr. Rita Breuer, Essen

- ◇ -

Besinnungsnachmittag des OZ Buxheim in Kempten

Am 29.03.2025 trafen sich die SMDB des OZ Buxheim mit 3 Freund:innen Don Boscos und P. Georg Matt aus Bad Wörishofen im gastfreundlichen Arkadencafé neben der Ulrichskirche in Kempten zu einem Besinnungsnachmittag über das Thema „Hoffnung“. Nach der Stärkung mit Nusszopf und Getränken trug zunächst Dr. Paul Klein Gedanken über das Motto des Heiligen Jahres 2025 „Pilger der Hoffnung“ und das zugehörige Logo vor. Das Logo zeigt vier stilisierte Personen, die für die Menschheit aus allen Teilen der Erde stehen. Sie umarmen sich gegenseitig als Zeichen der Solidarität, die die Völker miteinander verbindet. Eine der Personen klammert sich ans Kreuz, das Zeichen der Hoffnung, niemals aufzugeben, besonders in schweren Zeiten. Unter den Personen sind



Logo des Heiligen Jahres 2025 ©
2022 - Property of the Holy See -
Vatican City State - All rights
reserved

aufgewühlte Wellen, ein Zeichen, dass wir uns auf unserem Pilgerweg des Lebens oft in unruhigen Wassern bewegen. Der untere Teil des Kreuzes wird zu einem Anker verlängert. Auch die Seeleute verwenden den Begriff „Anker der Hoffnung“ für einen Reserveanker in schweren Stürmen.

Dann tauschten wir uns über die Fragen aus: Wie passt das Logo zu unserem Jahresleitgedanken als SMDB? Wann habe ich in meinem Leben diesen „Anker der Hoffnung“ schon verspürt?



Teilnehmer waren v.l.n.r.: Nicole Kirchner SMDB, Rosemarie & Peter Spöttle, Hannelore Meggle SMDB, Dr. Paul Klein SMDB, P. Georg Matt + die Fotografin Anne-Marie Fella SMDB

Unsere Berufung zum SMDB ist eine liebevolle Einladung Jesu, ganz auf IHN zu vertrauen. Gehen wir einfach mit offenen Augen und Ohren durchs Leben, so dass wir sehen und hören, wo ein Mensch Hilfe braucht. Machen wir es wie der Sämann, der seinen Samen ausstreut, auch wenn er nicht weiß, ob und wieviel Samen aufgehen wird. Vertrauen wir als SMDB ganz auf die göttliche Vorsehung. Auch wenn wir in unserem Leben die Saat – durch unser liebevolles Zutun, einen freundlichen Blick, ein aufbauendes Wort, ein Lob, einen Zuspruch oder eine helfende Hand - vielleicht nicht mehr aufgehen sehen, in der Barmherzigkeit Gottes ist nichts verloren.

Danach gingen wir hinüber in die Marienkapelle der Ulrichskirche, wo uns P. Matt noch einen Wortgottesdienst über die „Hoffnung wider jede Hoffnung“ hielt. Wir verabschiedeten uns ermutigt und gestärkt für unseren Weg als SMDB, individuell und doch gemeinsam auf unser ewiges Ziel hin.

Seid alle behütet und gesegnet – Gott geht jeden Schritt mit!

OZ Essen nimmt Abschied von Sr. Anneliese Scheele



Am 29. März 2025 verstarb in Rottenbuch im Alter von 91 Jahren Sr. Anneliese Scheele FMA. Gebürtig aus dem Oldenburgischen legte sie am 5. August 1955 (also vor fast 70 Jahren!) ihre Ordensprofess ab und kam nach Abschluss ihrer Ausbildung 1957 als Leiterin des Kindergartens nach Essen-Borbeck. Und dort blieb sie mit Ausnahme der Jahre 1978 bis 1988, als sie Einrichtungsleiterin im benachbarten Gelsenkirchen-Scholven war, bis zum Jahr 2018. In diesen insgesamt 51 Jahren wurde Sr. Anneliese mit ihrer frohen, den Menschen zugewandten Art eine „salesianische Institution“ in Essen.



Mit Freude begleitete sie neben ihren Aufgaben auch die Gruppe der SMDB, die sich immer am 24. eines Monats im Schwesternhaus versammelt, und empfahl ihnen häufig das „Gebet des älter werdenden Menschen“ von Theresia von Avila. Dabei betonte sie, dass auch sie es täglich beten würde. Dies kann als Zeichen ihres herzlichen Humors gelten. Sie liebte es, Feste zu feiern und in der Karnevalszeit war es ein „Muss“, das Haus und sich selbst entsprechend zu dekorieren.

So kam am 24. April die Gruppe der SMDB und Freund:innen Don Boscos zusammen, um ihrer zu gedenken und nahm in ihr Rosenkranzgebet auch das Gedenken an den verstorbenen Papst Franziskus mit hinein. Beim anschließenden Beisammensein gab es aber auch Freudiges zu besprechen: den erfolgreichen Abschluss des Generalkapitels der SDB und die Wahl des neuen Generaloberen Don Fabio Attard und seines Generalrats.

Und natürlich klang auch die österliche Freude über die Auferstehung immer wieder durch.

Bericht und Fotos: Michael Guthmann SMDB, OZ Essen

- ◇ -

Formungstag der südbayerischen OZ in Waldwinkel

Am Samstag, 12. April 2025, trafen sich 13 SMDB aus den OZ Aschau-Waldwinkel, Benediktbeuern, Buxheim und München mit 2 Aspirantinnen, 2 weiteren Interessentinnen und 3 SDB zum Formungstag in Waldwinkel. Diesen gestaltete Sr. Susanne Stachl unter dem Thema „Versprechen erneuern - Vertieftes Leben in der Spiritualität Don Boscos“.



P. Claudius Amann begrüßt Sr. Susanne und die Gruppe im Don Bosco-Saal

Der Formungstag ist eingebettet in das Heilige Jahr 2025. Hoffnung, das zentrale Motiv dieses Jahres, heißt, in jeder Lebenslage auf Gott zu vertrauen. Auch die SDB und die FMA erneuern regelmäßig ihre Gelübde. Von daher soll die Versprechenserneuerung auch für SMDB nichts Ungewöhnliches sein, aber es wird im Heiligen Jahr der Hoffnung passieren. Die Teilnehmer lasen zu Beginn in Absätzen den Versprechenstext von einem Blatt, auf dem auf der Rückseite die Professformel der FMA stand. Sr. Susanne erläuterte, dies sei symbolhaft für das, was Don Bosco wollte: die internen Salesianer auf der einen Seite und die externen

Salesianer auf der anderen. Das Versprechen der SMDB enthält vier Gnadengaben Gottes: erschaffen – erlöst – berufen – begleitet.

Aus diesen Gnadengaben erwachsen vier Liebesbeweise der SMDB im Alltag: nachfolgen – arbeiten – vertiefen – mitwirken. Wie ist das nun als SMDB, SDB oder FMA umzusetzen? Als Christ hat man ja schon mehrmals Versprechen abgelegt. In der Taufe wurde in der Regel für einen etwas versprochen, aber in der Firmung und der Ehe hat man selber Versprechen abgelegt.

Dann erzählte Sr. Susanne die Geschichte des südfranzösischen Ehepaars Adèle und Henri Clément vom 14. Oktober 1878.

Einige Monate vorher fiel ihr Junge im Krabbelalter ins Wasser. Er konnte zwar gerettet werden, hatte aber irreparable Schäden davongetragen, so dass er nun taub und blind war. Eine Amme in einem 3 km entfernten Nachbardorf kümmerte sich um ihn. Henri, der als Öl- und Kohlenhändler sein Brot verdiente, sah auf dem Rückweg von einem Nachbardorf einen

müden Priester am Weg, etwa 30-40 Jahre alt. Henri lud ihn ein, auf dem Wagen mitzufahren und bei ihnen etwas zu essen. Der Priester gab dem Paar den Auftrag, den Wasserkrug als Andenken an ihn aufzubewahren, wollte aber partout keinen Namen nennen. Dann verschwand er plötzlich mit den Worten, eine Stimme rufe ihn, er könne nicht bleiben.

Adèle und Henri hatten gewollt, dass er mitkomme und ihr Kind segne. Als beide bei der Amme ankamen, sagte diese, gerade sei ein alter Priester dagewesen und der Junge sei geheilt. Jahre später bekamen beide ein Heft der SDB in die Hand und er-

kannten im abgedruckten Bild Don Bosco als den Priester, der bei ihnen gewesen war, obwohl bezeugt ist, dass er am 14.10.1878 in Turin war.

Auch für viele langjährige SMDB war die Erfahrung faszinierend, dass es immer noch Don Bosco-Geschichten gibt, die man dennoch nicht kennt. Sr. Susanne zog die Parallele zum Evangelium von den Emmausjüngern, das dann vorgelesen wurde (Lk 24, 13-35). Auch hier geschieht eine Begegnung entlang eines Alltagswegs, es erfolgt eine Einladung „Bleibe bei uns!“, man hält zusammen Mahl und dann geschieht nach dem Aufgehen der Augen ein neuer Aufbruch.



Nach dem exzellenten Mittagessen und einer kurzen Führung durch das neugebaute Mitbrüdergebäude setzte sich der Formungstag mit Don Boscos Traum der zehn Diamanten von 1881 fort:

Während Exerziten, die Don Bosco mit den Direktoren der ersten Häuser abhielt, träumte er von einem majestätischen Mann in einem Mantel, auf dem zehn Diamanten angebracht waren.



Fünf auf der Vorderseite des Gewands trugen die Inschriften GLAUBE, HOFFNUNG, LIEBE, ARBEIT und MÄSSIGUNG. Weitere 5 auf der Rückseite des Mantels hießen GEHORSAM, KEUSCHHEIT, ARMUT, FASTEN und PREIS. Sr. Susanne deutete dies folgendermaßen: Die 5 Tugenden auf der Vorderseite des Mantels sollen wir den Anderen gegenüber vorzeigen und vorleben. Die 5 Dinge auf der Rückseite sollen wir nicht vor uns hertragen, aber sie sollen uns den Rücken stärken, wobei der GEHORSAM in der Mitte seinen besonderen Wert hat. Und sie schloss mit den Worten, die laut Don Bosco auf dem Mantelsaum standen: „Schätzt die kleinen tugendhaften Handlungen und ihr werdet ein Gebäude der Heiligkeit errichten!“

Alle Teilnehmer sprachen zum Abschluss Sr. Susanne Stachl ein riesengroßes Vergelt's Gott für ihre lebendige und anschauliche Gestaltung des Tages aus, vor allem für die vielen aufgebauten figürlichen Darstellungen, die das Gehörte im wahrsten Sinne „begreifbar“ machten.

Dann ging es zum Abschlussgottesdienst, den P. Claudius Amann in der Marienkapelle mit uns feierte und in dem alle anwesenden SMDB ihr Versprechen erneuerten. Nach dem anschließenden Abschiedskaffee machten sich alle Teilnehmer:innen gestärkt an Leib und Seele auf den Heimweg.



Marienkapelle in Aschau-Waldwinkel

Bericht und Bilder 3 + 4:
Dr. Paul Klein SMDB,
OZ Buxheim
Bilder 1 + 2: Hermann
Kuhn SMDB, OZ Benediktbeuern

Formungstag in Chemnitz

Am 29. März waren auch schon 20 Teilnehmer:innen zum Formungstag in die diesjährige Kulturhauptstadt Europas, nämlich nach Chemnitz, gekommen, von Malente bis Rottenbuch und von Pfaffendorf bis Ostritz. Sr. Susanne ließ auch hier „die Puppen spielen“ – eine tiefe Erfahrung, welche sich nun auch in die Herzen der Anwesenden eingeschrieben hat. Der Tag war tief, abwechslungsreich, kurzweilig, lebensnah und nachdenkenswert. Einfach DANKE an alle die da waren, sich eingebracht und sich sehr gute Gedanken um unser Versprechen als SMDB und um unsere Werte gemacht haben. Es war ein tolles Gemeinschaftserlebnis!



v.l.n.r. Bernhard und Barbara Klose, Sr. Lydia Kaps, Juliana Gombe, Helga Bender, Sr. Susanne Stachl, Lars Erik Thies und Georg Salditt

Am Vortag erreichte das OZ Chemnitz die Mitteilung von dem schweren Erdbeben in Myanmar, das auch die Salesianereinrichtung in Mandalay betroffen hat. Gottseidank gab es hier nur einen Leichtverletzten. Gaby Bauer SMDB aus Pfaffendorf hatte die Idee einer spontanen Sammlung, bei der 315 € zusammenkamen!



Berthold Göttgens SMDB, Juliana Gombe, Waltraud Bartmann, Sr. Susanne, Helga Bender SMDB, Angelika Schinzel SMDB, Diakon Lars Erik Thies SMDB, P. Albert Krottenthaler



Kurzbericht und Bilder: Ulrike Fedke SMDB



Zwei mit Don Bosco im Herzen sind jetzt SMDB

Passau – Sie engagieren sich seit Jahren mit Herzblut für junge Menschen und jetzt haben Juliane Kinateder und Christian Schönbauer einen neuen Schritt gewagt: Die beiden wurden am 27. April offiziell als Salesianische Mitarbeiter:innen Don Boscos (SMDB) im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes in der Kirche St. Peter aufgenommen. Damit gehören sie zur weltweiten Don Bosco Familie und leben die Werte des Ordensgründers ganz bewusst auch im Alltag.

Es war ein besonderer Moment für beide. „Für mich ist das nicht nur ein Versprechen, sondern eine Haltung“, sagt Juliane Kinateder. „Don Bosco hat jungen Menschen zugetraut, dass sie etwas aus ihrem Leben machen können. Genau das möchte ich auch – begleiten, stärken, ermutigen.“



Christian Schönbauer sieht seine Berufung mitten im Leben: „Ich will nicht irgendwo in einer Nische Glaube leben – sondern da, wo ich bin: im Beruf, in meinem Umfeld. Mit dem Don Bosco-Spirit im Herzen.“ Alle eint der Wunsch, junge Menschen zu begleiten und ihnen echte Perspektiven zu eröffnen – besonders denen, die es im Leben nicht leicht haben.

In Passau engagieren sich Juliane und Christian schon länger im Don Bosco Kreis. Mit ihrer Aufnahme in die Vereinigung der SMDB wächst die Gemeinschaft – und wird noch ein Stück lebendiger, vielfältiger und glaubensstärker.

Harald Böhm, 1. Vorsitzender des Don Bosco Kreises Passau e.V., hat gemeinsam mit der Vorstandschaft nach dem Festgottesdienst, der wunderbar von der Gruppe „Praise“ musikalisch umrahmt wurde, ein Mittagessen organisiert und die aus halb Deutschland angereisten SMDB herzlich willkommen geheißen. Ebenso freute sich Dominik Trippensee, 1. Co-Vorsitzender des Don Bosco Kreises Passau e.V. über den Zuwachs der SMDB, besonders weil er für sie von 2020 - 2023 als Provinzkoordinator fungierte.



v.l.n.r. Erich Gottwald, Christian Schönbauer, Juliane Kinateder, Harald Böhm, Hedi Mayr, Eva-Maria Reithinger, Dominik Trippensee, Hannelore Gottwald, Ulrike Fedke, P. Heinz Menz SDB und Ministranten

Ein schöner Sonntag - Der gesamte Don Bosco Kreis Passau ist stolz auf Juliane und Christian.

Bericht und Bilder: Günter Ruffing, Don Bosco Kreis Passau e.V.

Vorstellung einer der neuen SMDB



Mein Name ist Juliane Kinateder und ich wurde 1975 in Passau geboren. Ich lebe noch immer in Passau, bin verheiratet und habe zwei Töchter. Beruflich bin ich mit Leidenschaft als PTA tätig.

Mein Weg zur Don Bosco Familie begann bereits mit 17 Jahren, als ich zum ersten Mal den Don Bosco Jugendtreff besuchte. Seitdem prägen die Werte Don Boscos – Offenheit, Herzlichkeit und die Begleitung junger Menschen – mein Leben und mein Engagement. In unserer Pfarrei bringe ich mich mit großer Freude musikalisch ein und unterstütze Projekte im Don Bosco Jugendtreff sowohl

musikalisch als auch religiös, z.B. bei Maiandachten oder Kinderfesten. Es ist mir ein Herzensanliegen, junge Menschen zu begleiten und ich freue mich schon auf viele weitere Begegnungen in der salesianischen Familie.



Die Kerze von der Versprechensfeier hat auch einen schönen Platz im Herrgottswinkel bekommen. Die Figur Don Boscos habe ich im Rahmen meiner Facharbeit im Leistungskurs Kunst schon in meiner Schulzeit gestaltet. Ein besonderer Höhepunkt war für mich die Versprechensfeier am 27.04.2025, eine sehr schöne und prägende Erfahrung...

- ◇ -

Formungstag des OZ Beromünster in Utzenstorf

Hallo zusammen, liebe Leserinnen und Leser,

ich möchte Euch gerne ein paar Worte zum Formungstag schreiben, den wir vom OZ Beromünster am 3. Mai 2025 im Pfarrsaal der Kirchgemeinde St. Peter und Paul in Utzenstorf (Kanton Bern) durchgeführt haben. Geleitet wurde der Tag von der sehr talentierten Sr. Rita Breuer FMA. Das Thema des Tages lautete: „Vertieftes Leben in der Spiritualität Don Boscos“.



Nach einer Tasse Tee oder Kaffee und dem einleitenden Lied „Komm in unsre Mitte, o Herr“ begannen wir mit einem Gebet und dem Anzünden einer Kerze in der Raummitte, um die Gegenwart Gottes unter uns anzurufen. Es folgte eine kurze persönliche Präsentation, die Sr. Rita, die uns

nicht alle kannte, dabei half, uns kennenzulernen und uns wiederum dabei unterstützte, auch sie besser kennenzulernen.

So richtig begann der Formungstag dann, als Sr. Rita vier Schlüsselwörter als Gliederung vorschlug: Leben – Vertiefen – Spiritualität – Don Bosco. Nun folgte für uns gleich eine kreative Aktivität: Jeder von uns bastelte ein persönliches Papierboot. Anschließend bekamen wir jede/r einen Papieranker mit der Frage: „Wo bin ich verankert? Was gibt meinem Leben Halt, um ein Fragezeichen für die Menschen um mich herum zu sein?“



Jeder verfasste seine eigene persönliche Reflexion und schrieb Schlüsselwörter auf den Anker, die wir anschließend in der Gruppe teilten.

Nach diesem ersten Teil machten wir eine Mittagspause, und aßen gemeinsam im selben Raum. Der zweite Teil des Tages begann mit dem Lied „Behüte mich, Gott“. Dann erläuterte Sr. Rita die Bedeutung des Wortes Spiritualität anhand einer Wikipedia-Definition:

Spiritualität (von lateinisch *spiritus* ‚Geist, Hauch‘ bzw. *spiro* ‚ich atme‘ – wie altgriechisch *ψύχω* bzw. *ψυχή*, Psyche) ist die Suche, die Hinwendung, die unmittelbare Anschauung oder das subjektive Erleben einer sinnlich nicht fassbaren und rational nicht erklärbaren transzendenten Wirklichkeit, die der materiellen Welt zugrunde liegt.



Sie erzählte uns anschließend von einigen Etappen in Don Boscos Leben und überreichte uns eine Broschüre mit dem Titel „Leben und Weg von Johannes Bosco – Mein Leben und mein Weg“. Nach einer kurzen Pause erzählten wir einige Sätze und Zitate von Don Bosco, die uns einzeln besonders

beeindruckt hatten. Durch diese Worte tauchten wir tiefer in die salesianische Spiritualität ein. Anschließend wurden unsere Papieranker mit den am Morgen geschriebenen Worten, wie im diesjährigen Jahresleitgedanken vorgesehen, mit einer Schnur in Richtung Himmel gehängt. Dann



wurden unsere Papierschiffchen um die brennende Kerze herum aufgestellt.

Zum Abschluss des Tages sangen wir „In Deinem Namen wollen wir“. Unser Schlussgebet bildete die Erneuerung un-

seres Versprechens als Salesianische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, gefolgt vom Segenslied „Der Herr segne dich“. Nach diesem Lied waren alle Teilnehmer noch eingeladen, an der Heiligen Messe in der Pfarrei teilzunehmen.

Als wir dann die Kirche verließen, verabschiedeten wir uns voneinander, dankbar für diesen gemeinsamen Tag.

Salvatore Marra SMDB, Zürich

Foto 1+2: Salvatore Marra; Foto 3+4, René Da Rold SMDB, Zürich

- ◇ -

Wallfahrt am 24.5.2025 zum Fest Maria Hilfe der Christen nach Mariastein

Unsere jährliche Wallfahrt des OZ Bero Münster nach Mariastein im Kanton Solothurn fand in diesem Jahr unter dem Motto «Pilger der Hoffnung» statt, ganz im Zeichen des Heilig-Jahr-Jubiläums 2025, das noch von Papst Franziskus eröffnet wurde.



Acht Personen aus Utzenstorf wurden von Niklaus aus Burgdorf sicher nach Mariastein gefahren. Dort trafen wir (fast) pünktlich unsere drei Freunde aus Zürich zum Kaffee/Tee im Hotel Kreuz. Frisch gestärkt ging es weiter in die Klosterkirche, wo wir in der Gnadenkapelle *Maria Trost*

mit Pfr. Hashbin eine Messe feierten. Um 12.15 Uhr wurde uns im Hotel Post das Mittagessen serviert und anschließend trafen wir uns wieder vor der Klosterkirche.

Unter der kundigen Anleitung von Maria Da Rold SMDB verrichteten wir die nötigen Gebete des Pilgerwegs zur heiligen Pforte. Es war sehr



berührend und eindrucklich, gemeinsam betend diesen Weg zu gehen. Vielen Dank an Maria für die Vorbereitung und Durchführung. Um im Heiligen Jahr die Gnade des vollkommenen Ablasses zu erlangen, ist folgendes zu beachten: Neben Pilgerweg und Gebet gehören auch der Empfang der Sakramente der Versöhnung und der heiligen Eucharistie,



das Glaubensbekenntnis, das Gebet in den Anliegen des Heiligen Vaters und Werke der Nächstenliebe dazu. Geben wir die Hoffnung nie auf und gehen wir weiter auf dem Weg des Glaubens.

Anschließend waren wir frei, den Klosterladen zu besuchen, weiter in der Kirche zu verweilen oder einen Spaziergang zu machen, bis wir am späteren Nachmittag die Rückreise nach Hause antraten, wo wir dank des guten Chauffeurs gesund und munter ankamen.

Ein herzliches Dankeschön für den schönen Tag und die Eindrücke, die uns bestimmt einige Zeit begleiten werden.

Ein herzliches Dankeschön für den schönen Tag und die Eindrücke, die uns bestimmt einige Zeit begleiten werden.

Elsbeth Rüthy SMDB, Fotos: René Da Rold SMDB, OZ Beromünster



Darf ich mich kurz vorstellen?
Mein Name ist Lars Erik Thies.

Gestatten, ich bin der Neue! Der Neue? Naja, so ein bisschen. SMDB bin ich bereits seit 2017. Aber kürzlich wurde ich gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, in Zukunft die “SMDB unterwegs” mit zu gestalten. Also, so finde ich, habt ihr auch das Recht, zu wissen, mit wem ihr es hier zu tun habt.

Geboren 1975 in Hamburg, aufgewachsen in Bayern (und Franken 😊) – katholisch geprägt, als Ministrant aktiv und mit Herzblut in der Jugendgruppe engagiert. Die Kirche war für mich von klein auf mehr als nur ein Ort des Glaubens: Sie war Heimat. Ein Anker. Ein Raum zum Wachsen.

Nach dem Abitur folgten Stationen, die mich geprägt haben: der Dienst bei der Marine, danach viele Jahre bei der Polizei – zuerst in Bayern, später bundesweit im Einsatz für die Bundespolizei. 2013 fand ich schließlich meinen Platz bei der Küstenwache – und mit meiner Familie ein Zuhause in einem kleinen Dorf bei Lübeck.

Trotz all der Umzüge und Veränderungen gab es immer eine Konstante: meinen Glauben. Und die Überzeugung, dass Kirche dort sein muss, wo Menschen sie brauchen – mitten im Leben. Das hat mich 2013 dazu bewogen, mich auf den Weg zum Ständigen Diakonat zu machen.

Mein Herz schlägt besonders für junge Menschen. Deshalb habe ich während meiner Diakonatsausbildung den Verein CVJM Don Bosco e.V. mitbegründet – einen Ort, an dem Jugendliche Selbstvertrauen tanken können: durch Selbstverteidigung, durch echte Begegnung, durch soziale Verantwortung. Gerade entsteht bei uns eine generationenverbindende Suppenküche – ein Ort, an dem gekocht, geredet und gelernt wird. Nicht perfekt. Aber echt.

Die Pädagogik des heiligen Johannes Bosco – sein menschenfreundlicher Blick, sein Vertrauen in die Jugend – hat mich bereits früh so tief berührt, dass ich 2017 schließlich mein Versprechen als salesianischer Mitarbeiter abgelegt habe. Und seit 2021 darf ich nun als Ständiger Diakon junge Menschen auf ihrem Weg begleiten – mit offenen Ohren, wachem Blick und der festen Überzeugung: Glaube zeigt sich am stärksten dort, wo wir anpacken.

Wichtige Termine für das 2. Halbjahr 2025

13. September Formungstag für die OZ des Westens im St. Johannesstift in Essen mit Sr. Rita Breuer
Anmeldung: Michael Guthmann, 0201 684722
03. Oktober Herbstwanderung: „Gott, Du hilfst Menschen und Tieren“ – Organisation durch die Ortszentren
11. Oktober Wallfahrt zum Auftakt des 150-jährigen Jubiläums Festgottesdienst im Salzburger Dom, 11.00 Uhr
- 24.-26. Oktober Provinzratssitzung bei den FMA in München
26. Oktober Formungstag der OZ Südwest in Rotenberg mit Sr. Rita Breuer; Anmeldung über Wilma Schmidts schmidts-family@t-online.de
- 07.-10. November Regionalkongress der SMDB Mitteleuropa-West in Baumkirchen/Tirol mit Neuwahl des/der Welt-ratsdelegierten; Infos bei Barbara Klose oder über cm-reco@donbosco.de

- ◇ -

Fürbitten der SMDB für die kommenden MonateGebetsbitte September 2025:

Guter Gott, gib uns die Weisheit, unsere Zeit gut zu nutzen. Hilf uns, sie in Freude, Dankbarkeit und Liebe zu verbringen und sie zu einem Geschenk für Dich und unsere Mitmenschen zu machen.

Helga Bender SMDB, OZ Berlin

Gebetsbitte Oktober 2025:

„Lächeln steckt an, Lächeln macht warm, Lächeln kostet mich nichts,“ heißt es in einem Lied von Wolfgang Tort und Bettina Dörfel. – Gott hat uns Menschen die Fähigkeit des Lächelns gegeben. Tiere können das nicht. Herr, gib uns den Mut, dem Anderen viel öfter lächelnd zu begegnen, damit die Welt ein kleines bisschen freundlicher wird.

Hannelore Iwaszkiewicz SMDB, OZ Chemnitz

Gebetsbitte November 2025:

Don Bosco hat aufgerufen, auch immer für den Papst zu beten. Ein halbes Jahr ist Leo XIV. nun im Amt. Gib ihm die Kraft, ein im Wortsinn „politischer“ Papst zu sein und die *politiká*, die Dinge, die das Gemeinwesen betreffen, sei es in der Kirche oder in der Welt mutig anzusprechen und anzupacken.

Dr. Paul Klein SMDB, OZ Buxheim

Gebetsbitte Dezember 2025:

Immer noch gibt es in unserem Land und in aller Welt zu viele Kinder und Jugendliche, die sich vergessen, alleingelassen und ungeliebt fühlen und die ihre Zukunft bedroht sehen. Gerade für sie war Don Bosco da! Herr, wir bitten Dich: Rufe uns! Gib uns Mut und Kraft, Don Bosco nachzufolgen, um für die jungen Menschen da zu sein und ihnen zu helfen, damit ihr Leben gelingt.

Hannelore Iwaszkiewicz SMDB, OZ Chemnitz

- ◇ -

HINWEIS --- HINWEIS --- HINWEIS

Der Provinzrat bedankt sich herzlich bei all denjenigen, die in der ersten Jahreshälfte bereits ihren Solidaritätsbeitrag überwiesen haben! Die übrigen finden die Kontoverbindung wie immer auf der inneren hinteren Umschlagsseite (diesmal S. 43). Also am besten gleich in einen Dauerauftrag übertragen, dann kann man's schon nicht mehr vergessen...

- ◇ -

**Gemeinsame deutsch-österreichische Provinzratssitzung**

Erst zum zweiten Mal überhaupt trafen sich am Samstag, 05. April 2025, in der Pfarrei St. Paul in Salzburg die beiden deutschsprachigen Provinzräte der SMDB zu einer gemeinsamen Sitzung. Anwesend war auch die Welträtin unserer Region, Barbara Klose. Nach der Begrüßung durch den gastgebenden Koordinator David Weitlaner und einem Don Bosco-Lied, vorgetragen vom Verfasser selbst, dem österreichischen Delegierten P. Rudi Osanger, folgte eine Vorstellungsrunde

der von Wien bis Velbert angereisten Teilnehmer. Dann traten die beiden Räte in Kleingruppen in einen längeren Austausch über die aktuelle Lage der Vereinigung in beiden Ländern unter den Stichworten: Geschichte – Organisation – Formation – Momentane Situation – Zukunft.

Hierbei gab es von deutscher Seite großes Interesse am „überregionalen Ortszentrum“ Österreichs, das sich vorwiegend online trifft. Diese zwei-stündigen Treffen finden regelmäßig abends statt, 2x jährlich trifft sich das OZ über ein Wochenende in Präsenz. Die Mitglieder kommen alle aus der salesianischen Jugendbewegung Confronto und kennen sich zum großen Teil seit Jugendtagen. Auch Interessenten für die SMDB kommen sehr häufig aus der Confrontobewegung, die so in Deutschland leider nie existiert hat. Ca. 50% der österreichischen SMDB sind unter 40 Jahre alt!

Als nächstes erstattete Barbara Klose Bericht über ihre im November zu Ende gehende Amtszeit und richtete den Blick voraus auf den Regionalkongress mit Neuwahlen in Baumkirchen in Tirol. Daran sollten auch junge Leute, z.B. Schüler einer Don Bosco-Schule, Volunteers o.ä. teilnehmen, unabhängig davon, ob sie bereits Interessenten oder gar SMDB sind. Hans Fackler (OZ Salzburg) fragte dann nach den deutschen Planungen für das 150-jährige Jubiläum der SMDB. In Österreich wird es am 11.10. 2025 eine Wallfahrt per Bahn nach Salzburg und eine Ausstellung über die Geschichte der Provinz geben. Paul Klein (OZ Buxheim) antwortete, dass ein Sonderheft des SMDB unterwegs... zur Historie der Vereinigung in Deutschland bereits



hinten: Paul Klein (Buxheim), Bernhard Klose (Chemnitz), Helga Bender (Berlin), P. Rudi Osanger (Unterswaltersdorf), Johann Palkowitsch (Wien);
Mitte: Hedi Mayr (München), Monika Angel (Wien), Susi Taborsky (Wien), Ulrike Fedke (Chemnitz), Margit Rundbuchner (Benediktbeuern, Christiane Liebl (Wien), Karen Werner (Velbert), David Weitlaner (Wien);
vorne: Hans & Sri Fackler (Salzburg)

in Planung sei und es womöglich auch eine Sternwallfahrt unter Begleitung des deutschen Delegierten, P. Heinz Menz, geben werde.

Anschließend folgte der Tagesordnungspunkt zur Änderung des deutschsprachigen Namens der Vereinigung. Diese Idee kam ursprünglich vom letzten österreichischen Provinzrat als Zeichen, dass auch die SMDB im 21. Jahrhundert angekommen sind. Der deutsche Provinzrat fasste daraufhin bereits im Februar 2023 einen einstimmigen Beschluss FÜR eine Änderung und schlug „Salesianische Mitarbeitende Don Boscós“ vor, um zukünftig niemanden mehr sprachlich auszugrenzen. P. Rudi Osanger finalisierte schließlich den kontroversen Diskussionsprozess mit zwei Abstimmungsrounds. Zunächst sprachen sich 11 von 13 anwesenden Provinzräten (85 %) FÜR eine Namensänderung aus. Von den drei zur Abstimmung gestellten Varianten erhielt SALESIANISCHE MITARBEITER:INNEN DON BOSCO die relative Mehrheit von 46 % der Anwesenden. Dieses Ergebnis soll nun mit den Provinzoberen diskutiert werden.

Zuletzt wurde zum Zweck eines vertieften Kennenlernens beschlossen, dass künftig die Sitzungsprotokolle der Provinzräte zwischen den beiden Ländern ausgetauscht werden und eine der jährlichen Sitzungen wieder gemeinsam stattfinden soll. Dies wird Mitte April 2026 in München der Fall sein. Beim Mittagessen in der nahegelegenen großen Brauereischenke der Stiegl-Bräu kam auch die Geselligkeit zu ihrem Recht. Insgesamt war es ein von Herzlichkeit und Offenheit geprägtes Treffen. Vielen Dank an das österreichische Organisationsteam, allen voran an das Ehepaar Sri und Hans Fackler SMDB aus Salzburg!



Bericht und Bild 1+3: Dr. Paul Klein SMDB, OZ Buxheim
Bild 2: Barbara Klose SMDB, OZ Chemnitz

Bericht vom Provinzkongress 2025 in Ensdorf

Vom 23.-25.05. trafen sich 16 Teilnehmer:innen mit den beiden Delegierten von FMA und SDB im Kloster Ensdorf. Leider gab es einige gesundheitsbedingte, kurzfristige Absagen, so dass einige OZ gar nicht vertreten waren.

Am Freitagabend waren online zunächst Provinzleiterin Sr. Petra Egeling für den Geistlichen Impuls und Neuigkeiten von den FMA und anschließend Diakon Lars Erik Thies SMDB für seine Vorstellung zur Übernahme der Redaktion dieses Heftes zugeschaltet. Danach folgte eine längere Aussprache zum Ist-Zustand und zur Zukunft des monatlichen Online-Gebetsapostolats der SMDB, das unter einem Mangel an Vorbereiter:innen leidet. Dann folgten das Abendessen, nach dem uns die SMDB Inge



Ein Teil der Kongressteilnehmer:innen im Trostraum

Roidl und Petra Schimmelpfennig ihre Arbeit mit trauernden Kindern nach dem Verlust naher Angehöriger vorstellten. Sie betreuen 1x monatlich eine Gruppe von 6 Kindern (6 bis 14 Jahre alt) aus einem größeren Umkreis, da

es sonst kein vergleichbares, erreichbares Angebot gibt. Sie zeigten uns den von ihnen gestalteten „Trostraum“, in dem die Kinder mit Hilfe von Kuschel- oder Plastiktieren, einer Stoffschaukel, unterschiedlichen Sitzkissen etc. ihre persönliche Umgebung gestalten und miteinander oder den Betreuerinnen ins Gespräch kommen können. Zum Tagesschluss gab es die erste Gelegenheit zu ausführlichem Austausch von Neuigkeiten im „Stüberl“.

Der Samstagmorgen begann wieder mit einer Online-Zuschaltung: Diesmal berichtete Provinzial P. Reinhard Gesing über die vielen Neuigkeiten der SDB, z.B. die 100-Jahrfeier der Präsenz auf dem Helenenberg, wo eine Fachtagung zu Kindern aus Familien mit psychisch erkrankten Eltern stattfand, und die Ewige Profess von Br. Martin Böing am

Pfingstmontag in Chemnitz. Br. Jean-Paul Muller, der nun 15 Jahre als Generalökonom in Rom gedient hat, wird nach Deutschland zurückkehren und P. Josef Grüner in Bonn als Missionsprokurator ablösen. In Benediktbeuern werden Trägerschaft und Verwaltungsstrukturen von Aktionszentrum, Jugendherberge und ZUK zusammengelegt, was manche Doppelstrukturen und Konkurrenzsituationen aufhebt und die Klosterstruktur für Externe übersichtlicher machen wird.

Anschließend informierte Paul Klein über die Aktivitäten des Grünen Netzwerks Bosco (Herbstwanderung 2024, Fastenaktion 2025, zukünftige Monatsimpulse „Einfach mal machen“) und seine Teilnahme am ersten Treffen der Nachhaltigkeitsbeauftragten der SDB-Provinz. Näheres dazu steht im Abschnitt Denk!grün dieses Hefts. Nach ihm kam Hedi Mayr mit dem Bericht zum Haushaltsabschluss 2024 und der Haushaltsplanung 2025 an die Reihe. Sie berichtet von einem guten finanziellen Polster, trotz der anfallenden Kosten in 2024 für Raummieten, Fahrtkostenzuschüsse, Bankspesen, Druck und Versand des SMDB unterwegs..., den ZOOM-Account für die Online-Aktivitäten und die Solidaritätsbeiträge für Provinz- und Weltrat.



Fröhliche Stimmung beim Gruppenfoto:
Edith Fessler, Ulrike Fedke, Martina Kronthaler, Sr. Irene, Margit Reif, Margit Rundbuchner, Hedi Mayr, Helga Bender, Karen Werner (vorne v.l.); Eva-Maria Reithinger, Edgar Zeithöfler, Paul Klein, Barbara und Bernhard Klose (hinten v.l.)

Die Planung für 2025 ist an den Kosten 2024 ausgerichtet und beläuft sich auf Ausgaben von 4260 €. Der Beitrag für den Weltrat wurde auf 650 € erhöht, wofür Barbara Klose sich sehr dankbar zeigte.

Danach folgte eine von Bernhard Klose und Paul Klein vorbereitete und durchgeführte Fortbildungseinheit zum Artikel 28 des ALP „Wert der Zugehörigkeit“, die sich im Alltag in konkreten Zeichen ausdrücken muss. Dann ging es zum Mittagessen und zum Gruppenfoto in den sonnigen Innenhof des Klosters.

Nach der Mittagspause kamen die Teilnehmer:innen mit den Berichten aus den OZ zu Wort, die sich diesmal an den Schwerpunkten Ausbildung von Interessierten und Kontakt zu bzw. Arbeit mit Geflüchteten orientierten. Aus Benediktbeuern, Beromünster und Essen lagen schriftliche Berichte vor.

Die 30 Minuten für Nachhaltigkeit waren diesmal der Vorführung eines Teils des Films „The Letter“ über die Entstehungsgeschichte der Enzyklika „Laudato Si“ gewidmet. Dieser äußerst empfehlenswerte Film berichtet von 5 Menschen, einem muslimischen Klimaflüchtling aus dem Senegal, einem indigenen Stammeshäuptling vom Amazonas, einem 13-jährigen indischen Mädchen, das sich in Sachen Klimawandel engagiert, und einem Forscherehepaar aus Hawaii, das Daten zum Schutz von Korallenriffen sammelt. Diese Menschen werden mit „Brief und Siegel“ zu einem persönlichen Gespräch mit Papst Franziskus nach Rom gebeten, um die Standpunkte der Armen, der Indigenen, der Jugend und der sonst stummen Natur zu Gehör zu bringen. Und das tun sie alle in sehr eindrücklicher Art und Weise...

Danach gab Barbara Klose einen Bericht zur Arbeit der Regionalconsulta und erläuterte die Planungen zum Regionalkongress in Baumkirchen im November, bei dem ihre Amtszeit zu Ende gehen wird. Und beim nächsten Weltkongress im Mai 2026 wird der Generalobere einen neuen Weltkoordinator ernennen.

Um 19:00 Uhr hatten wir dann die Gelegenheit an der Mariengrotte beim Kloster mit P. Slawomir Niem-





czewski SDB einen Freiluftgottesdienst zum Maria-Hilf-Fest zu feiern. Diesen untermalte die Don Bosco-Blaskapelle mit Marienliedern und Teilen der Schubert-Messe.

Der Sonntagmorgen begann nach Laudes und Frühstück mit dem Bericht von P. Menz, bevor die Teil-

nehmer in die Terminplanung 2026 einstiegen.

Die Tage der Salesianischen Spiritualität werden vom 15.-18.01. in Turin stattfinden. Dann wird angesichts mehrerer Vorschläge ein schriftliches Wahlverfahren zur Festlegung des Orts für den Provinzkongress 2026 gestartet. Daraus geht Würzburg als Sieger hervor, als Termin wird anschließend 19.-21. Juni 2026 festgelegt. Es ist ein Wahlkongress, für den auch **dringend** Kandidaten gesucht werden, die sich zur Mitarbeit im kommenden Provinzrat bereit erklären. Sechs von sieben derzeitigen Mitgliedern müssen nach dem Statut ausscheiden!

Weiterhin entschieden sich alle anwesenden OZ für die Durchführung einer Wallfahrt zum 150. Jubiläum der Vereinigung. Unter mehreren Vorschlägen zum Ort wird mit klarer Mehrheit Benediktbeuern mit dem Wallfahrtsort Birkenstein ausgewählt, als Termin das Wochenende um den 03. Oktober 2026. P. Heinz Menz blockiert direkt ein Zimmerkontingent in Kloster und ZUK.

Nach dem Abschlussgottesdienst der Teilnehmer in der Hauskapelle und dem Mittagessen brachen alle erfüllt vom erfahrenen Familiengeist in ihre Heimatorte auf.

Dr. Paul Klein, OZ Buxheim

Das Don Bosco Learning Centre in Istanbul

Beim diesjährigen Stiftertreffen in Benediktbeuern stellte P. Josua Schwab diese Einrichtung der deutschen Provinz vor.

Bildung ist ein Schlüssel zu einer gelingenden Zukunft, zu mehr sozialer Gleichheit und Gerechtigkeit. Das Don Bosco Learning Centre in Istanbul wird täglich von 160 geflüchteten Kindern und Jugendlichen aus 30 verschiedenen Nationen besucht. Die jungen Menschen, die uns dort anvertraut sind, kommen aus sehr prekären Verhältnissen. Sie haben im Zusammenhang mit Flucht und Migration oft traumatische Erfahrungen gemacht und leben weiterhin in sehr



herausfordernden und zerbrechlichen Lebensverhältnissen. Zuallererst ist das Don Bosco Learning Centre ein **Kinderschutzprojekt**.

Die Herkunftsfamilien der Kinder und Jugendlichen sind sehr arm und die Eltern müssen tagsüber arbeiten, um ihre Existenz zu sichern. Ohne das Angebot des Don Bosco Learning Centres wären die Kinder unbetreut und in großer Gefahr auf der Straße zu landen, wo sie im Äußersten auch dem Risiko ausgesetzt wären, potenzielle Opfer von Menschenhandel oder Kinderprostitution zu werden.

Des Weiteren ist das Don Bosco Learning Centre ein **Jugendbildungsprojekt**. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Familien in unserem Programm beträgt 5-6 Jahre. Aufgrund der aufenthaltsrechtlich prekären Lage der Familien, haben die Kinder keinerlei Möglichkeit, eine Regelschule zu besuchen. Das Learning Centre bietet einen strukturierten Alltag mit schulischem Lehrplan und einer sinnvollen, zukunftsfördernden Tagesstruktur. Im Rahmen der **Jugendhilfe** realisiert das Learning Centre außerdem wichtige Angebote der **Hilfen zur Erziehung und Erziehungsberatung** für Eltern. Nicht zuletzt ermöglichen **therapeutische**



Angebote Biographiearbeit im Zusammenhang der Traumabewältigung. Derzeit sind wir dabei, ein neues Förderangebot zu entwickeln, das eine Gruppe von besonders fragilen Kindern mit sozial-emotionalem Förderbedarf in einem intensivpädagogischen und

therapeutischen Umfeld begleitet. In Einzel- und Kleingruppenangeboten bieten wir Sozial- und Coolnesstraining sowie Impulskontrolltraining für Kinder mit entsprechenden Entwicklungsverzögerungen. Hierfür stellen wir einen eigenen Raum zur Verfügung, der diesem Förderprogramm dient.

Unser Traum ist es, immer mehr einen Ort zu schaffen, an dem junge Menschen, die aufgrund verschiedener Bedingungen keinen einfachen Start ins Leben hatten, sich wohl fühlen, Begleitung, Wertschätzung und Bildung erfahren, ihre Talente entwickeln und dadurch stark werden, um ihre eigene Zukunft und die Zukunft unserer Gesellschaft verantwortungsvoll mitzugestalten.



„Die Sonnenblume auf dem Balkon“

Maria, 79, lebt seit dem Tod ihres Mannes allein. Der Balkon ihrer kleinen Wohnung war früher sein Reich – Tomaten, Basilikum, sogar ein Zitronenbaum in einem Topf. Seit seinem Tod stand dort nur noch ein leerer Stuhl.

Bis zu jenem Mittwoch im Mai. Da lag ein ganz kleines Päckchen im Briefkasten. Keine Absenderadresse, nur ein Zettel: *„Pflanz mich. Ich bin eine Sonnenblume. Du hast mehr Strahlen verdient.“*

Maria lächelte müde. *Was soll ich mit einem Samenkorn?* Doch irgendetwas an dieser Nachricht rührte sie. Vielleicht war es die Schrift, die aussah wie von Kinderhand. Vielleicht war es der Gedanke, dass jemand an sie gedacht hatte. Sie holte eine alte Teetasse aus dem Schrank, füllte Erde hinein und pflanzte das Samenkorn.

Woche für Woche schaute sie nach dem kleinen Trieb. Und tatsächlich – etwas wuchs da. Jeden Morgen goss sie die Pflanze, sprach mit ihr, nannte sie sogar „Luzie“. Die Tasse wurde zu klein, also zog Luzie auf den Balkon um. Dann kam ein kleiner Stab dazu. Und dann – eines Morgens – stand sie da: *Eine leuchtende Sonnenblume, fast höher als der Balkon selbst. Stolz. Gelb. Fröhlich.*

Maria weinte. Vor Rührung. Vor Glück. Und ein bisschen auch vor Sehnsucht.



Gabriele Lässer via pixabay

An diesem Nachmittag schrieb sie selbst eine kleine Nachricht, wickelte ein neues Samenkorn ein und steckte es einem Nachbarskind in die Hand.

„Pflanz mich. Ich bin eine Sonnenblume. Du hast mehr Strahlen verdient.“

Autor unbekannt

Irgendwie passt es dann doch

Jetzt zur Jahresmitte wird es Zeit, an den nächsten Winter zu denken.

Nein, es eilt nicht, aber die Holzvorräte sollten aufgefüllt werden, wenn man von der nächsten Kälte nicht überrascht werden will. Schließlich muss das Holz ja auch noch trocknen.

Also spalte ich die Stämme und säge sie auf das richtige Maß. Ein ganz schöner Haufen und eine große Aufgabe, die da die nächsten Stunden auf mich wartet.

Wenn man mal begonnen hat, wird das Aufschlichten der Holzscheite eine relativ meditative Aufgabe, die eigentlich nur wegen des Bückens beschwerlich ist.

Und immer wieder bin ich überrascht, dass – so unterschiedlich die einzelnen Prügel auch sind – sie am Ende doch irgendwie passend übereinander zum Liegen kommen.

Kurze, lange, kantige, verdrehte, runde, unförmige, unterschiedliche – alles ist dabei.

Irgendwie bringt man das Werk zu Ende, wenn man erst einmal angefangen hat.

Und, dass alle Scheite auf faszinierende Weise sich gegenseitig doch einen Halt geben, liegt genau daran, dass sie unterschiedlich sind. Und die Luft dazwischen bewirkt, dass sie „atmen“ können und trocknen.

Jürgen Zach, Ensdorf



Leitlinien der SDB zur Nachhaltigkeit

Bereits 2022 hatten die SDB auf ihrem Provinzkapitel diese Leitlinien zur Nachhaltigkeit ihrer deutschen Einrichtungen beschlossen. Nunmehr liegen diese auch für alle Interessierten als Dokument zum Abruf vor.

Warum diese Leitlinien?

Papst Franziskus hat in seiner Enzyklika „Laudato si“ darauf hingewiesen, dass der Schutz von Gottes Schöpfung zur zentralen Zukunftsaufgabe der Menschheit geworden ist und alle Christen zu einer gemeinschaftlichen „ökologischen Umkehr“ aufgefordert. Auch viele junge Menschen sind mit Recht für das Thema sensibilisiert. Die Salesianer Don Boscos sind bereit, diesem zu folgen und Verantwortung für Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimaschutz zu übernehmen. Das Handeln der SDB wird sich auf folgende Felder erstrecken:

1. Schöpfungsspiritualität und -pastoral in Verkündigung, Liturgie und Öffentlichkeitsarbeit.
2. Ökosoziale Verantwortung und internationale Solidarität sowie politische Anwaltschaft für die von globaler Ungerechtigkeit Betroffenen.
3. Nachhaltige Bewirtschaftung der Einrichtungen, z.B. bei Baumaßnahmen, dem Wasser- und Abwassermanagement, der Abfalltrennung und -vermeidung, dem fairen, regionalen und saisonalen Einkauf und dem nachhaltigen Beschaffungswesen z.B. für Putzmittel und Büromaterialien.
4. Förderung nachhaltiger Lebensweisen bei SDB, Mitarbeitenden und Betreuten in puncto Ernährung, Mobilität, privatem Konsum, Energie- und Wasserverbrauch, z.B. durch Jobrad und E-Autos, Fairtrade-Produkte, Second-Hand- und Tauschbörsen für Kleidung u.v.m.
5. Schutz der Biodiversität sowie von Boden, Wasser und Luft im Umfeld der Einrichtungen

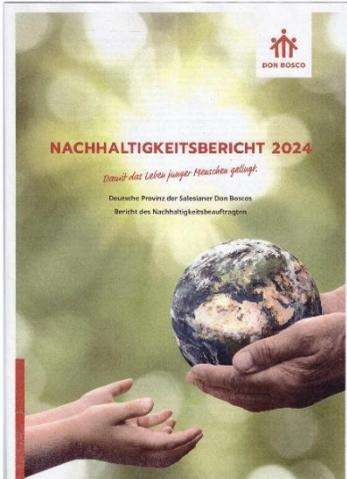
Wie wird das umgesetzt?

Die SDB haben einen Beauftragten für Umwelt und Schöpfungsverant-



wortung eingesetzt und sind verschiedene Selbstverpflichtungen eingegangen, z.B. eine 100%ige Nutzung erneuerbarer Energien bis 2032 durch eine Photovoltaikinitiative.

Nachhaltigkeitsbericht der SDB für 2024 vorgestellt



Bei der ersten deutschlandweiten Tagung der Nachhaltigkeitsbeauftragten der SDB wurde am 14. Mai 2025 durch P. Stefan Stöhr SDB der erste Nachhaltigkeitsbericht, der die Aktivitäten der deutschen Provinz 2024 und den Stand bei bestimmten Nachhaltigkeitszielen zusammenfasst.

Er gliedert sich in die Kapitel Kommunikation – Netzwerke – Aktionen – Bewirtschaftung. Bei den Netzwerken wird neben der *AG Umwelt* aus leitenden Mitarbeitenden der Einrichtungen und externen Beratern auf das *Grüne Netzwerk Bosco* der SMDB und den Kreis ehemaliger nationaler *Volunteers* hingewiesen.

Eine große Erfolgsstory ist die **Photovoltaikinitiative** der SDB. In Benediktbeuern, Berlin, Helenenberg und Würzburg konnten neue PV-Anlagen mit 200 kWp Leistung in Betrieb genommen werden, Anlagen in Bamberg oder Waldwinkel sind in Planung. Jetzt schon ist die 90%-Marke bei regenerativem Strom durch die Wahl des Energieversorgers in Reichweite. Bei Wirtschaftsgütern sollen alle Lieferanten hinsichtlich ihrer Umwelt- und Sozialstandards bewertet und nachhaltige Anbieter wie MEMO (Büro), TANA (Reinigungsmittel) und GEPA (Fair-Trade-Kaffee u.a. Nahrungsmittel) bevorzugt werden. Bei der Hardwarebeschaffung haben sich die SDB für die Umstellung auf professional wiederaufgearbeitete **Gebrauchteräte** entschieden.

In der Umweltstation Ensdorf wurde ein interaktives Modell-Energiespar-dorf für Schülergruppen in Betrieb genommen, das durch Simulation einer Gemeinde von 8.000 Einwohnern anschaulich macht, welchen Energiefluss z.B. das gleichzeitige Zuschalten vieler Waschmaschinen oder gegenläufig der Aufbau von PV-Anlagen auf vielen Dachflächen ergibt. Nachzulesen unter: smdb.donbosco.de/Medien-Bibliothek/SMDB/Files-pdf/25nachhaltig



Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 01. November 2025

Impressum:

SMDB unterwegs Mitteilungen der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos (SMDB)
Deutsche Provinz

Verantwortlich i. S. d. P.: Ulrike Fedke, Ludwig-Kirsch-Str. 15, 09130 Chemnitz
E-Mail: smdb@donbosco.de

Redaktion: Lars-Erik Thies, Travegrund 11, 23719 Glasau,
E-Mail: lars.e.thies@gmail.com
Karen-Maria Werner, Schopenhauerstr. 23, 42549 Velbert,
E-Mail: Ulka.Werner@t-online.de
Dr. Paul Klein, Brückenstraße 64, 73102 Birenbach,
E-Mail: gerstenlauerklein@t-online.de

Artikel können an alle Redakteure geschickt werden! Namentlich gekennzeichnete Artikel, geben nur die Meinung ihrer Verfasser wieder.

Druck Sancta-Maria-Schule, Berlin-Wannsee

Ansprechpartner für die Homepage: www.smdb.donbosco.de:

Holger Meyer, Anna-Seghers-Straße 6, 49661 Cloppenburg,
Tel. 04471 9587920, E-Mail: smdb@holger-meyer.net

Interessante Homepages: smdb.donbosco.de
Klimafasten.de

Bankverbindung: Deutsche Provinz der SDB Konto der SMDB
IBAN: DE10 7509 0300 1002 1451 62
BIC: GENO DEF1 M05
Bank: Liga-Bank
Verwendungszweck: SMDB-Zuwendung

**Ein Regenschirm kann nicht
den Regen stoppen,**

**aber er erlaubt uns
im Regen zu stehen.**

**Der Glaube an Gott beseitigt nicht
unsere Herausforderungen.**

**Aber er gibt uns Kraft,
sie zu überwinden.**

(Rev Naomi Leper, Turkana)

Damit das Leben junger Menschen gelingt.



**SALESIANISCHE
MITARBEITER
DON BOSCO**